

Niederrheinprogramm

Der Niederrhein ist als Grenzregion einzigartig in Europa. Er liegt zwischen zwei wichtigen Ballungsräumen, dem Ruhrgebiet und Randstad. Dies bietet erhebliche Potentiale, die die Freie Demokratische Partei in ihrem Niederrhein-Programm formuliert. Wir müssen gemeinsam mit unseren Nachbarn die Chancen und die Möglichkeiten innovativer Veränderungen in den nächsten Jahren nutzen. Dazu bedarf es einer freiheitlichen und der Marktwirtschaft verpflichteten Politik, die dieses Programm beschreibt.

Die einzelnen Positionen nach Themenbereichen finden Sie in den Unterpunkten.

Der Niederrhein als Bildungs- und Wissensregion.....	2
Hochschulen vernetzen - Innovation leben	4
Der Niederrhein als Logistik- und Verkehrsregion.....	4
Verkehrsträger.....	5
Der Niederrhein als Touristik- und Kulturregion	8
Der Niederrhein als Wirtschaftskraft in Europa.....	9
Energiefragen sind Zukunftsfragen.....	13
Der Niederrhein als Standort für Landwirtschaft.....	15
Interkommunale Zusammenarbeit	16
Der Niederrhein als europäische Region	17

Der Niederrhein als Bildungs- und Wissensregion

Frühe Bildungschance sichern – flexible Kindertageseinrichtungen stärken

In den ersten Lebensjahren sind Kinder besonders wissbegierig und lernfähig. Es muss sichergestellt werden, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, diese Zeit bestmöglich zu nutzen. Die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Familien müssen aber primär ein flexibles Angebot sein, keine Pflicht, standardisierte Leistungen abzunehmen. Die FDP setzt sich daher weiter für einen Ausbau der U3-Betreuung und flexible Öffnungszeiten ein. Tagesmütter müssen frei von bürokratischen Gängelungen einen weiteren Baustein einer flexiblen Kinderbetreuung darstellen

Individuelle Lebenschancen ermöglichen – vielfältige Bildungsangebote am Niederrhein

Der Niederrhein in der Mitte Europas verdeutlicht in besonderem Maße die Bedeutung von verschiedenen Sprachen in der frühkindlichen Erziehung. Das gilt für Kinder beiderseits der Grenze sowie hinsichtlich des ersten Kontakts mit der englischen Sprache. Die FDP will am Niederrhein mit einer Qualitätsoffensive und Attraktivitätssteigerung von Berufsbildern in der frühkindlichen Bildung vorangehen. Dies umfasst auch die Schaffung neuer Hochschulabschlüsse für Leitungsfunktionen, wie es in anderen europäischen Ländern bereits üblich ist.

Schulvielfalt sichern – Internationalität leben

Jedes Kind und jeder Jugendliche ist anders. Und für jeden will die FDP das passende Bildungsangebot am Niederrhein vorhalten. Daher bekennt sich die FDP zu einem vielfältigen Schulangebot, stellt jedoch die Eigenständigkeit und Qualität von Schulen über Strukturdebatten. Insbesondere in den ländlichen Bereichen am Niederrhein stehen die Schulträger vor der Herausforderung, die bestmögliche Kombination wohnortnaher Angebote zu finden.

Die FDP am Niederrhein wird sich immer dann, wenn Schulträger Schulentwicklungspläne beschließen oder ändern wollen, nachdrücklich dafür einsetzen, dass die Beteiligung der benachbarten Schulträger nicht länger ein formalisierter und weitgehend inhaltsloser Pflichtenvollzug bleibt, sondern zum aktiven Austausch der benachbarten Schulträger am Niederrhein wird. Das Konzept des Städte- und Gemeindebundes NRW ist ein geeigneter Weg dorthin.

Die FDP wird sich dort, wo sie es beeinflussen kann, insbesondere für eine rechtzeitige Beteiligung einsetzen und sich in der Debatte über Schulentwicklungspläne ernsthaft mit den Ergebnissen der Beteiligung benachbarter Schulträger auseinandersetzen. Beispielgebend wird sich die FDP am Niederrhein in solchen Fällen ihr politisches Meinungsbild kreis- und ortsverbandsübergreifend bilden. Dabei darf es keine zentrale Bevorzugung bestimmter Schulformen und überbordende Schulbürokratie geben. So ist der Bestand der Gymnasien zu sichern. Schulen und Schulträger müssen „ihre“ Schule eigenständig ausgestalten können, einschließlich bilingualer Angebote und dem Einbezug von anderen Berufen wie Sozial-pädagogen oder Schulpsychologen.

Die FDP setzt sich dafür ein, dass freiwillige bilinguale Angebote am Niederrhein flächendeckend zur Verfügung stehen. Die Hochschulen und Schulen am Niederrhein werden ermutigt, gemeinsam moderne Formen der Lehrerausbildung zu entwickeln, um den Lehrerberuf attraktiver zu gestalten. Das können z.B. grenzübergreifende Angebote sein.

Inklusion – Integration – Hochbegabung

Inklusion geht im Verständnis der FDP über das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung hinaus. Sie beinhaltet als übergreifendes schulisches Konzept die Akzeptanz dieser Unterschiedlichkeit.

Schule muss folglich notwendigerweise den vielfältigen individuellen Befindlichkeiten, Kompetenzen und Bedürfnissen der Menschen gerecht werden, und zwar losgelöst von Herkunft, Behinderung oder Begabung. Qualifizierte, individualisierende Angebote müssen auf Menschen mit Behinderungen, in besonderer sozialer Situation, aber auch auf Hochbegabte ausgerichtet werden.

Die FDP setzt auf Wahlfreiheit und damit den Erhalt möglichst vieler spezialisierter Förderschulen. Das Land NRW muss endlich seiner Verantwortung, geeignete Rahmenbedingungen für die Inklusion zu schaffen, nachkommen.

MINT-Orientierung in der Schulausbildung

Zum einen liegt die Bedeutung der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften u. Technik) in der Notwendigkeit, hinreichende Grundkompetenzen auf diesen Sektoren zu erwerben, um den individuellen Zielen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Selbst-verwirklichung und Berufstätigkeit nachkommen zu können. Zum anderen zeichnet sich auch für unsere Region ein deutlicher Mangel an Nachwuchs in den MINT-Qualifikationen ab. Der damit einhergehende Engpass an naturwissenschaftlich-technischen Fachkräften gefährdet die Wertschöpfung unserer Wirtschaft. Um der MINT-Fachkräftelücke zu begegnen, sollten alle Schüler bis zum Abschluss ihrer Schulausbildung mindestens zwei naturwissenschaftlich-technische Fächer belegen.

Hochschulen vernetzen - Innovation leben

Der Niederrhein verfügt über eine reichhaltige Bildungslandschaft mit drei allgemeinen staatlichen Hochschulen, einer privaten und einer Verwaltungsfachhochschule. Die FDP setzt sich für eine starke Vernetzung dieser Hochschulen untereinander, aber auch mit dem europäischen Raum und insbesondere den Niederlanden ein. Die Hochschullandschaft ist gleichzeitig ein Angebot an die Jugendlichen am Niederrhein und eine Sicherheit für die Wirtschaft, auch künftig notwendige Fachkräfte in der Region gewinnen zu können.

Für die Zukunft der Region ist es aus Sicht der FDP elementar, dass diese Hochschulstand-orte ausgebaut werden und Politik, Wirtschaft und Hochschulen gemeinsam eine hohe Attraktivität von Studien in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) erreichen, um den Niederrhein als innovative Region aufzustellen. Innovation als Zukunftssicherung muss das Motto lauten, nicht Angst vor jeder neuen Entwicklung.

Lebenslanges Lernen ermöglichen – neue Bildungsangebote schaffen

Die Attraktivität des Niederrheins als Bildungsregion hängt nicht nur von Innovationen ab, sondern auch von der Fähigkeit, moderne Antworten auf die Notwendigkeit lebenslangen Lernens zu geben. Die FDP setzt sich daher für die gemeinsame Schaffung neuer Bildungs-angebote, seien es Weiterbildungsstudien an den Hochschulen, Volkshochschulen, Wiedereingliederungsprogramme oder technische Fortbildungen, ein. Viel intensiver als in der Vergangenheit muss nicht nur innerhalb der Städte und Kreise am Niederrhein mit Bildungsträgern und Fachkreisen diskutiert werden, sondern auch über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg.

Der Niederrhein als Logistik- und Verkehrsregion

Die FDP sagt JA zum Logistikstandort Niederrhein

Der Bürger will schnell und zuverlässig Waren und Dienstleistungen kostengünstig verfügbar haben. „Logistik“ ist mehr als Transportieren, Lagern und Verteilen, sondern zielt auf eine zeitgerechte und verlässliche Wertstoffkette vom Rohstoff bis zur Verarbeitung, Weiterverarbeitung mit „value added service“ (zusätzliche Servicearbeiten, Zollabfertigung, Wartung etc.), Kommissionierung und Verteilung sowie Entsorgung ab. Logistik ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum, also ein entscheidender Standortfaktor.

Die zentrale Lage des Niederrheins in der Wachstumsregion Westeuropas führt in Zusammenhang mit der absehbaren stärkeren weltweiten Verflechtung bei Produktion und Handel infolge des Bevölkerungs-, des Verarbeitungspotentials und der verkehrsgünstigen Lage zur Chance, den Logistikstandort Niederrhein als Wachstumspool auszubauen. Dies setzt eine hervorragende Infrastruktur voraus: Schiene, Wasserstraße, Straße und Flughäfen müssen bedarfsgerecht ausgebaut werden, Neubautrecken müssen konzipiert oder zumindest planerisch flächenmäßig gesichert werden; Flächen für Umschlag, oftmals größere Flächen, beanspruchende Weiterverarbeitung und Zwischenlagerung müssen kalkulierbar bereitgestellt werden. Besorgnisse der Bevölkerung – z.B. Lärmschutz - müssen frühzeitig aufgegriffen werden.

Die FDP steht für Planungssicherheit und fordert den Mut zu langfristig orientierten, über die bestehenden Planungshorizonte (Flächennutzungsplan, Regionalplan) hinausgehenden verbindlichen Konzeptionen. Ein gemeinsames Marketing der Logistik-Region ist für weltweite Akquisition notwendig.

Heute schon vorhandene Ausbildungskapazitäten in Betrieben, mit und in Hochschulen müssen vernetzt werden. Die bestehenden kooperativen und dualen Studiengänge sollen im Verbund der Hochschulen in der Region beiderseits der Grenze praxisorientiert fortentwickelt werden.

Verkehrsträger

Straßen

Der Straßenausbau muss entsprechend der langfristig schon heute absehbaren Belastung erfolgen:

1. Dreispurige Autobahnen: A 3, A 2, A 40, A 42, A 52, A 57, A 61 mit „Zubringern“ und Parkplatz- bzw. Rasthofkapazitäten

- a. Autobahnanschluss A3/B70 Ortslage Hamminkeln
- b. 3-spuriger Ausbau der A 52 zwischen Neersen und Neuwerk
- c. zusätzliche Rechts-Abbiegespuren auf die Autobahn Anschlussstelle A 44 „Münchheide“

2. Bundesstraßen B 288, B 528

- a. B8 Ausbau Dinslaken-Wesel
- b. Bau der B9n als grenzüberschreitende Verbindung und der B67n als Lückenschluss zwischen den A 57 und A 3 und A 31

- c. Ausbau der Schermbecker Landstraße B58 im Anschluss an die fertiggestellte Südumgehung Wesel bis zur A3
- d. Verbesserte Anbindung des Flughafens Weeze als Ost-West-Verbindung zur A3

3. Landstraßen: L 19

4. Ortsumgehungen: Sonsbeck, Brünen

5. Verbesserte Anbindung des Flughafens Weeze an die B 9 und die A 57. Zügige Umsetzung der OW 1 bei Kevelar

Die FDP setzt sich dafür ein, den Betrieb von Lang-LKW (sog. Gigaliner) unter engen Voraussetzungen hinsichtlich ihres Gewichts und zulässiger Strecken versuchsweise zu ermöglichen.

Schiene

Die Stärkung des schienengebundenen ÖPNV ist und bleibt eine wesentliche Zukunftsaufgabe. Zur Verbesserung des grenzüberschreitenden Angebots und der Anbindung des Flughafens in Weeze setzt sich die FDP für eine durchgängige Schienenverbindung von Düsseldorf nach Nimwegen ein. Hierbei muss die Schienenstraße von Krefeld bis Kleve durchgängig zweispurig geführt werden. An den Bahnhöfen sind verbesserte P+R-Möglichkeiten (inklusive Fahrradboxen) zu schaffen. Dies gilt ebenso für die Schienenverbindung Venlo - Köln, welche zwischen Nettetal-Kaldenkirchen und Viersen-Dülken zweispurig ausgebaut werden muss und der Beseitigung des Engpasses zwischen Mönchengladbach - Rheydt – MG - Odenkirchen. Die FDP fordert den Ausbau des Personennah- und Fernverkehrs sowie des grenzüberschreitenden Schienenverkehrs für den Personen- und Güterverkehr.

Diesem Ziel dienen:

1. die Verbindung über den „Eisernen Rhein“ zwischen Antwerpen und dem Ruhrgebiet;
2. die Betuwe-Linie; diese verläuft als wichtige Gütertransportverbindung vom Hafen Rotterdam über Arnheim/Emmerich-Wesel-Oberhausen Richtung Genua. Die FDP fordert den Bau des dritten Gleises sowie Ausweichstrecken.
3. die Anbindung an die Container-Terminals Emmerich, Krefeld, Duisburg und Neuss mit entsprechenden Maßnahmen zur Verkehrsab- und zuführung.
4. der Schutz vor Lärm durch den Wegfall des Schienen-Bonus. Die FDP fordert beim Lärmschutz nicht nur Lärmschutzwände, sondern auch neue Technologien sowohl beim Wagenpark als auch an der Gleisbettung.

Die Feuerwehren von Emmerich über Wesel bis Oberhausen haben ein Sicherheitspaket verabschiedet, das die heutigen Standards enthält und der Sicherung der Menschen dient. Die Bahn ist gefordert, sich mit diesem Konzept auseinanderzusetzen und mit den Feuerwehren die Umsetzung zu gewährleisten. Die politische Verantwortung für die Sicherheit trägt der Innenminister des Landes NRW, der von den Bürgermeistern über das Konzept informiert wurde.

Wasserstraßen

Die Häfen am Niederrhein ergänzen sich wechselseitig. Eine weitere nicht nur konzeptionelle Vernetzung dient allen. Die Konkurrenzsituation ist für uns solange nicht erwünscht, wie die Häfen, zumindest teilweise, in öffentlicher Hand sind. Langfristig setzen wir auf die komplette Privatisierung.

Die derzeit schon eingeleitete Verwirklichung von Logistikpotentialen auf Industriebrachen längs der Wasserstraßen ist sinnvoll und soll ausgebaut werden.

Flughäfen

Die bestehenden Flughäfen sind auch als „Werkbank mit Landebahn“ zu sehen und bedarfsgerecht auszubauen. Verstärktes Engagement für Lärmschutz ist gefordert, z.B. auch bei heute andernorts schon durch verbesserte Technik mögliche flexible Führung von Starts und Landeanflügen, die deutlich mehr Rücksicht auf Wohnbevölkerung nehmen.

Vorsorge statt Planungshektik

Verkehrsgünstig gelegene, für gewerblich-industrielle Nutzung geeignete Flächen sollen als potentielle Industriegebiete (GI lt. Baunutzungsverordnung) vor konkurrierender Nutzung planerisch gesichert werden. Dabei sollten Abstände zu Wohnsiedlungsbereichen immer im Hinblick auf den Nutzungscharakter eines GI-Gebietes orientiert werden.

Hinsichtlich Strom/Gas, Wasser, Infrastruktur („Breitbandkabel“ für Informationsfluss längs der Wertschöpfungskette) ist Vorsorge zu treffen. Auch im ländlichen Raum ist die flächen-deckende Versorgung mit DSL und Mobilfunk herbeizuführen.

Der Niederrhein als Touristik- und Kulturregion

Tourismus am Niederrhein

Der Tourismus am Niederrhein gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mehr Tourismus sorgt auch für einen Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze, nicht nur im niederrheinischen Gastronomiegewerbe, sondern auch in zahlreichen anderen Bereichen, die mit dem Tourismus zusammenhängen. Eine gute touristische Infrastruktur ist zudem ein wichtiger Imagefaktor beim Standortmarketing. Unser Niederrhein hat als Freizeitregion viel zu bieten: eine vielfältige ländliche "Parklandschaft", attraktive Dörfer und Städte mit teils jahrhundertelanger Tradition und ebenso bedeutenden wie sehenswerten Denkmälern, ein gut ausgebautes und ausgeschildertes Radwegenetz, übergreifend vernetzt mit dem niederländischen Grenzraum, um nur einige Beispiele zu nennen.

Damit ist der Niederrhein hervorragend für Radtourismus geeignet. Um die sich hieraus bietenden Chancen noch besser nutzen zu können, sollten das Radwegenetz optimiert und ins-besondere die Beschilderung vereinheitlicht werden. Das Netz von Ladestationen für E-Bikes ist weiter auszubauen, die Schaffung zusätzlicher Verleihstationen sollte gefördert werden. In den letzten Jahren haben sich der Reisemobiltourismus und Ferienwohnungen als weitere Säulen des Tourismus weiterentwickelt.

Die FDP setzt sich dafür ein, dass dieses bereits vorhandene Potential noch besser genutzt und einheitlich vermarktet wird: mit einem gemeinsamen, schlagkräftigen Marketing für den gesamten Niederrhein. Wir fordern eine effiziente Zusammenarbeit über die Grenzen der einzelnen Städte und Kreise hinaus, also ein überörtliches Tourismusmarketing mit dem Ziel, für unsere Region als Marke "Niederrhein - ein lohnendes Freizeit- und Urlaubsziel" überregional nachhaltig zu werben. Gleiches gilt für das vorhandene Potential im Bereich Meetings, Seminare und Incentives.

Der Niederrhein verfügt hier über ein hervorragendes, einzigartiges Angebot, welches bei Unternehmen und Agenturen im Inland- und grenznahen Ausland bisher nicht wahrgenommen wird.

Dies gilt es zu ändern z.B. durch Zielgruppenmarketing, Messeauftritte, Roadshows etc. zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen im Bereich Hotellerie, Tagungshäusern, Event-Locations und Transport.

Kultur am Niederrhein

Kulturtourismus fördern - Identität stärken

Ein besonders zukunftssträchtiges Feld für den Tourismus am Niederrhein ist die Kultur. Der Niederrhein ist traditionell eine starke und vielfältige Kulturregion: In den Städten und Gemeinden gibt es sowohl bedeutende Einrichtungen der Hochkultur (Opernhäuser, Theater, Museen, Orchester) als auch eine lebendige freie Kulturszene (Rockbands, Konzerte in Kirchen und Schlössern, Ausstellungen, freie Künstler u.v.m.). Hierbei ist es besonders spannend, alle diese Kulturangebote untereinander und mit den anderen touristischen Attraktionen und Landschaften des Niederrheins noch stärker- sowie ohne nennenswerten zusätzlichen Mitteleinsatz und neue Bürokratie- zu verknüpfen. Kulturtourismus ist ein ständig wachsender Markt. Dabei hat der demographische Wandel für diese Themen positive Konsequenzen: Die Menschen sind auch im Alter mobiler und aktiver als früher. Nicht zu übersehen ist jedoch auch die Bedeutung des Kulturangebotes für die musische und künstlerische Bildung der jungen Generationen.

Kurzreiseangebote mit einer Mischung aus kulturellen, naturnahen und städtetouristischen Elementen liegen im Trend, z.B. eine Fahrradtour mit einem Städteaufenthalt und dem entsprechenden Kulturangebot als Abschluss.

Der Niederrhein als Wirtschaftskraft in Europa

Arbeiten ist mehr als Geldverdienen

Nur wer wirtschaftlich frei ist, ist auch gedanklich frei: Arbeit ist mehr, als Geld zu verdienen. Wer mit eigenem Kopf und eigener Hand Geld verdient, ist unabhängig oder zumindest weniger abhängig von staatlicher Alimentierung, gewinnt durch Eigenverantwortung Anerkennung, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Arbeit bedeutet Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ziel muss es sein, möglichst durch eigene Anstrengung seinen Lebensunterhalt zu finanzieren.

Standort Niederrhein

Im Dreiländer-Eck Deutschland-Niederlande-Belgien spielt der Niederrhein aufgrund seiner geographischen Lage eine zentrale Rolle beim Zusammenwachsen Europas.

Die niederrheinische Wirtschaft behauptet sich ständig vor dem nationalen und europäischen Wettbewerb. Dabei setzt die FDP auf die Vielfalt der am Niederrhein vorhandenen Wirtschaftsbereiche. Damit verbunden ist eine leistungsfähige Infrastruktur (Straßen, Häfen, Flughäfen, Breitbandnetze), die den Anforderungen wirtschaftlichen Handelns gerecht wird.

Standortsicherung heißt immer auch, flexible Produktionsmöglichkeiten zu gewährleisten und Standorterweiterungen vor Ort zu ermöglichen. Die Nähe zu den Niederlanden stellt eine immense Chance für die hiesige Wirtschaft dar, die es zu nutzen gilt. Hierfür kommen z.B. grenzüberschreitende Gewerbeparks in Betracht. Firmen, die sich in solchen Parks ansiedeln, sollen entscheiden können, ob für sie entweder das deutsche oder das niederländische Gewerbe-, Arbeits-, Sozial- und Steuerrecht anwendbar ist. Handwerk und Mittelstand am Niederrhein müssen fit gemacht werden, um ihre (Dienst-)Leistungen auch in den Niederlanden anbieten zu können. Analog zu den bei vielen Kommunalverwaltungen existierenden Mittelstandslotsen sollen Niederland-Lotsen diese Firmen auf die Eigenheiten und Besonderheiten des grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehrs hinweisen. Außerdem sollen sie Tipps und Empfehlungen für die Erbringung von Leistungen in den Niederlanden geben.

Clusterpolitik am Niederrhein

Die FDP unterstützt die Clusterpolitik des Landes NRW. Sie soll die Kooperation von mittelständisch geprägten Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Öffentlicher Hand entlang von Wertschöpfungsketten fördern. In der Region Niederrhein existieren im Rahmen der 16 NRW-Cluster Initiativen und Netzwerke. So wirken am Niederrhein die Cluster für

1. Maschinenbau/Produktionstechnik (Cluster Produktion.NRW)
2. Nano- und Mikro- sowie Optische Technologie sowie innovative Werkstoffe und System-integration (Cluster NMW.NRW)
3. Logistik (Cluster Logistik.NRW)
4. Umwelttechnologien (Cluster Umwelttechnologien.NRW)
5. Ernährung und Landwirtschaft (Cluster Ernährung.NRW)
6. Energie (Cluster EnergieRegion.NRW)

Der Mittelstand als Motor unserer Wirtschaft

Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung sind in Schulen und Hochschulen sowie im dualen Ausbildungssystem gut qualifizierte und leistungsbereite Beschäftigte, die als Fachkräfte neben innovativen Forschungs- und Entwicklungsinstituten, guter Infrastruktur und verantwortungsbewussten Arbeitnehmervertretungen entscheidend für den erfolgreichen Wirtschaftsstandort „Niederrhein“ sind.

Träger von Beschäftigung und Ausbildung ist vorzugsweise der Mittelstand. Hier besteht regelmäßig eine enge, über eine Arbeitsbeziehung hinausgehende persönliche Verbindung zwischen den dort Beschäftigten und dem Betrieb, die zu einer geringen Fluktuation, ja oft-mals zu einer lebenslangen Verbindung zwischen Beschäftigten und Betrieb führt. Deshalb gilt es, gerade den Mittelstand zu stärken.

Standort für Industrie und Chemie

Die FDP will alle Wirtschaftszweige am Niederrhein weiterentwickeln. Dazu zählt besonders auch die Industrie mit ihren Produktionsstandorten für Energie, Stahl, Chemie, Textil, Maschinenbau, Aluminium, Verfahrenstechnik. Tausende von Arbeitsplätzen leben bei uns von einer grundsätzlich sehr leistungsfähigen Industrie. Diese Industrien müssen aber auf international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen vertrauen können. Sie müssen die Chance bekommen, auch im europäischen Wettbewerb zu bestehen.

Die FDP lehnt folglich überzogene Umweltauflagen und -abgaben ab, die eher zu einer Verlagerung deutscher Betriebe ins Ausland und kaum zu einer Verbesserung der Umwelt führen. Die FDP steht vor allem dafür, dass unsere Industriestandorte zu wettbewerbsfähigen, bezahlbaren Preisen mit Energie versorgt werden können.

Das Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen ist einer der größten Arbeitgeber in der Region. Eine wesentliche Gemeinschaftsaufgabe besteht in der Ausbildung qualifizierter Berufsangehöriger für das Gesundheitswesen. Der Bildungsbedarf soll sich - nicht zuletzt wegen der hohen Kosten für Bildung - an den Versorgungserfordernissen und dem medizinischen Fortschritt ausrichten.

Das Gesundheitswesen braucht für eine bedarfsgerechte, bürgernahe Versorgung, auch kleinere Versorgungseinheiten der Grundversorgung. Der Reformansatz der Bundesregierung, ambulante und stationäre Einrichtungen mit gleichen Rechten bei der spezialärztlichen Versorgung auszustatten, hilft, ein solches Leistungsangebot bürgerfreundlich auszugestalten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der allgemeinmedizinischen Versorgung im ländlichen Raum und der Versorgung mit Krankenhäusern außerhalb der Zentren, die teils überversorgt sind. Wohnortnähe ist für ambulante Einrichtungen und Apotheken zu fördern. In den schwächer besiedelten Bereichen des Niederrheins ist durch Fahrdienste gerade den älteren Bürgern eine Teilhabe an den Diensten leistungsfähiger Einrichtungen zu ermöglichen.

Beim Einsatz der Mittel der gesetzlichen Krankenversicherung ist stärker auf Effizienzsteigerung beim Einsatz der Ressourcen zu achten. Grundsätzlich ist die Selbstverwaltung von Krankenhäusern, Krankenkassen und den Heilberufen gefordert, es sollten sinnvolle Vor-schläge für die Verwendung der Mittel gemacht werden. Eine angemessene Daseinsvorsorge im Gesundheitswesen zu gewährleisten, ist subsidiäre Aufgabe der staatlichen Instanzen. Dazu gehört die Überwachung, ob durch die Gremien der Selbstverwaltung eine ausreichende Versorgungsqualität erreicht wird.

Demographische Entwicklung und Fachkräfte

Für den Wirtschaftsstandort Niederrhein ist die Überwindung des Fachkräftemangels eine zentrale Herausforderung. Unsere mittelständisch geprägte Wirtschaft am Niederrhein braucht qualifizierte Mitarbeiter, um im regionalen und globalen Wettbewerb weiterhin mithalten zu können.

Der Zuzug qualifizierter Kräfte aus dem Ausland und die optimale Nutzung der vorhandenen Ressourcen sind eine Antwort auf den Mangel an Fachkräften. (Arbeitgeber sollten Sprach-kurse anbieten). Außerdem setzen wir auf die weitere Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Individuelle und passgenaue Weiterbildungsangebote sind der Schlüssel zum Erfolg. Diese helfen Unternehmen und Arbeitnehmern gleichermaßen. Aus unserer Sicht ist dafür eine noch intensivere Vernetzung der mittelständischen Wirtschaft, der Weiterbildungseinrichtungen und der Hochschulen erforderlich.

Um mittel- und langfristig den Fachkräftemangel aufzuhalten, ist es wichtig, dass bereits in den Schulen besonderer Wert auf die MINT-Bereiche (Mathematik, Informatik, Naturwissen-schaft und Technik) gelegt wird. An der Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung muss weiter gearbeitet werden. Ebenso sind die Betriebe aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten und über ihren aktuellen Bedarf hinaus junge Kräfte auszubilden. Gerade in unserer Grenzregion ist auch die Anerkennung von Abschlüssen jenseits der Grenze von besonderer Bedeutung, um qualifizierten Kräften einen interessanten Arbeits-platz bieten zu können.

Die Konsequenz ist, dass wir verstärkt auf Bildung und Ausbildung setzen. Wir müssen aber auch auf die Menschen zugehen, die aufgrund mangelnder Qualifikation und anderen Ein-schränkungen die geforderten Qualifikationen (noch) nicht aufbringen, um in „normalen“ Ar-beitsverhältnissen erfolgreich bestehen zu können. Dazu gehören auch Asylbewerber, denen der Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.

Die angestrebte Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordert verstärktes Engagement auch der Wirtschaft bei einer Ganztagsbetreuung, auch für Kindergärten. Ebenfalls sind die Möglichkeiten der Unterstützung von Eigentumsbildung und Werkswohnungsbau noch nicht aus-geschöpft. Hier gilt es, den Leitsatz „Zufriedene Beschäftigte sind engagierte Beschäftigte“ mit Leben zu füllen. Die FDP erkennt, dass die Potenziale gut ausgebildeter Frauen und Mütter in unserer Region derzeit nicht optimal genutzt werden. Eine Verbesserung der Verein-barkeit von Familie und Beruf ist daher auch aus wirtschaftlicher Sicht zwingend notwendig, um den beruflichen Wiedereinstieg so früh wie möglich zu realisieren.

Mit qualitätsorientierter Zuwanderung und einer optimalen Nutzung der vorhandenen Ressourcen kann verhindert werden, dass sich der Fachkräftemangel zu einem Faktor entwickelt, der das wirtschaftliche Wachstum bedroht. Unsere mittelständisch geprägte

Wirtschaft am Niederrhein braucht qualifiziertes Personal, um im regionalen und globalen Wettbewerb weiterhin mithalten zu können. (Wie oben: Deutschkurse an VHS; Freistellung durch Arbeitgeber)

„Nein“ zu planwirtschaftlichen Entwicklungsbeschränkungen am Niederrhein

Die Sicherung des Wirtschafts- und Lebensstandortes „Niederrhein“ hängt wesentlich davon ab, Erweiterungen hinsichtlich Fläche, Produktion und Produktionsart flexibel und zeitlich kalkulierbar rechtssicher handzuhaben. Beschränkende planwirtschaftliche Restriktionen wie „bedarfsorientierte“ Planungen lehnen wir ab. Wer im europäischen oder gar weltweiten Wettbewerb agieren will, der setzt auf „Angebotsplanung“.

Vorausschauende, langfristig orientierte Planungen bewirken schon heute Pufferzonen zwischen vorzugsweise Industrie- und Gewerbegebieten sowie Wohnsiedlungen. Siedlungsnahen Industriegebiete sollen langfristig im Sinne eines flexiblen planerischen Flächentausches zugunsten von Bereichen aufgegeben werden, die mit guter verkehrsmäßiger Anbindung auch auf „der grünen Wiese“ entstehen können. Dies ist verantwortbar, weil so aufgegebene Bereiche in ökologische Ausgleichsfunktionen überführt werden können, letztlich „flächenneutral“ wirken.

Kiespolitik am Niederrhein

Die FDP fordert die Substitution von Kies und Sand. Sie spricht sich für eine flächensparende Abgrabung, für die gebündelte Gewinnung (übereinander greifende Rohstoffe), eine voll-ständige Ausbeutung der Lagerstätte, d.h. Nachauskiesung sowie die Erweiterung vorhandener Abgrabungen vor einem Neuansatz aus.

Des Weiteren spricht sich die FDP für eine langfristig wertschöpfende Nachfolgenutzung durch eine Vernetzung zum Seenverbund, den Zugang zum Rhein, großzügige ökologische Ausgleichsbereiche (Rekultivierung), einen zentrennahen aktiven Tourismus sowie Wohnen und Arbeiten am Wasser aus.

Wir sagen „nein“ zu Exportverboten und jeder Zwangsabgabe, wie z. B. den „Kies-Euro“.

Energiefragen sind Zukunftsfragen

Kalkulierbar: Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit

Eine umweltschonende, sichere und bezahlbare Energieversorgung ist für die energieintensive Industrie am Niederrhein von existenzieller Bedeutung. Wir unterstützen den Ausbau regenerativer Energieumwandlung, wo es sinnvoll ist. Unerlässlich ist aber

die Verfügbarkeit konventioneller Kraftwerke in vollem Umfang zu Zeiten nicht vorhandenen Angebots an regenerativer Energie (v.a. Sonne und Wind). Somit ergibt sich zwingend auch die entsprechende Nutzung fossiler Energieträger. Um diese so effizient und umweltschonend wie möglich einzusetzen, muss der Ersatz alter Kraftwerke durch neue mit erheblich besseren Wirkungsgraden vorangetrieben werden.

Braunkohle

Als ein fossiler Energieträger kommt natürlich auch die Braunkohle in Betracht. Braunkohle ist der einzig verbliebene heimische Energieträger, über den wir mit langem Zeithorizont bei im Vergleich stabiler Preisentwicklung verfügen können. Braunkohlekraftwerke sind ein unverzichtbarer Bestandteil im Mix unserer Kraftwerksparks.

Erdgas

Auch wenn die Preisentwicklung bei Erdgas erheblich volatiler ausfällt, gehört der Ausbau von Gaskraftwerken zu dem Programm sicherer und umweltfreundlicher Energieversorgung. Demzufolge müssen die Genehmigungsverfahren für das geplante GUD-Kraftwerk in Krefeld zügig fortgeführt werden. An diesem Standort würde sich wegen der sehr günstigen Einsatzmöglichkeit der Kraft-Wärme-Kopplung (Prozesswärme für die Chemieindustrie) auch ein besonders hoher Nutzungsgrad realisieren lassen.

Auch die Nutzung und Speicherung von Kohlendioxid kann ein wichtiger Schritt zu einer umweltverträglichen Energieerzeugung sein. Deshalb halten wir es für unabdingbar, dass in diesen Bereichen weiter geforscht und bei der Speicherung nach europäischen und nicht nur nationalen oder regionalen Lösungen gesucht wird.

Erneuerbare Energien

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien am Niederrhein ist uns wichtig. Biomasse und Erdwärme bieten aus unserer Sicht noch ungenutzte Potenziale. Auch hierbei muss sichergestellt werden, dass vor Ort die notwendige Akzeptanz gegeben ist.

So sollte der Ausbau der Biomasse überwiegend auf der Nutzung von Reststoffen, wie Gülle, Holzabfällen und Grünschnitt geschehen und weniger durch Mais und Getreide, da dies zu einer weiteren Verknappung der landwirtschaftlichen Flächen beiträgt und dem Landschaftsbild schaden (Vermaisung). Ebenso müssen bei der Windenergie der Anwohnerschutz und der Schutz der Natur im Vordergrund stehen.

Die Gestaltung der Energiewende ist eine der zentralen Herausforderungen. Wer erneuerbare Energien will, der muss auch den Ausbau von Netz- und Speicherkapazitäten fördern. Beides gehört zusammen. Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens über den Ausbau der Stromnetze. Um diesen zu erreichen, ist aus unserer Sicht die frühzeitige

und umfassende Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sowie der Kommunen zwingend geboten. Ohne funktionierende Stromspeicher gibt es keine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien. Die Potenziale von Unterflur-Pumpspeicherkraftwerken und anderen Speichertechnologien müssen dazu auch am Niederrhein erschlossen werden. Dabei gilt es, Vorreiter und Schrittmacher zu sein und Forschung und Entwicklung in diesem Bereich zu forcieren.

Bei der Nutzung von Erdwärme mittels Tiefengeothermie ist im Besonderen darauf zu achten, dass Schädigungen von Mensch und Umwelt durch Bohrungen, seismische Erprobungen sowie Bau und Betrieb der Kraftwerke nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen werden können. Dies gilt insbesondere in Bereichen von bereits durch den Kohlebergbau entsprechend beeinträchtigten Gebieten. Ebenso ist sicherzustellen, dass ein Auslösen von Erdbewegungen (Erdbeben) nicht erfolgen wird.

Die FDP steht vor allem dafür, dass unsere Industriestandorte zu wettbewerbsfähigen, bezahlbaren Preisen mit Energie versorgt werden können.

Der Niederrhein als Standort für Landwirtschaft

Landwirtschaft begründet Wohlstand und bewahrt Werte

Die Landwirtschaft war und ist für den Niederrhein von besonderer Bedeutung. Sie begründet Wohlstand, bewahrt Werte und bestimmt die örtliche Gemeinschaft. Die Landwirtschaft ist für große Bereiche des Niederrheins prägend, verleiht dieser Region ihr besonderes Gesicht und pflegt ihr ökologisches Rückgrat. Sie prägt die Struktur der Region und pflegt ihr ökologisches Rückgrat.

Die FDP will daher diesen für den Niederrhein unverzichtbaren Wirtschaftszweig erhalten. Das Modell der FDP, die produktionsabhängigen Subventionen durch eine Kulturlandschaftsprämie zu ersetzen, ist dafür der einzig gangbare Weg. Durch einen stärkeren Fokus auf eine effiziente Nutzung der Wertschöpfungskette können Vorteile und Chancen auf neue Erträge für alle Beteiligten entstehen.

Agrobusiness

Mit dem sogenannten „Agrobusiness“ (Agrar- und Ernährungswirtschaft, die alle Bereiche der Wertschöpfungskette bis zum Vertrieb an den Endverbraucher umfasst) eröffnen sich neue Chancen für die Landwirtschaft und darüber hinaus. Das Zusammenwirken von Erzeugern, Veredlern, Handel und der Wissenschaft am Niederrhein bietet enorme Potenziale für neue innovative Lösungen und Produkte. Es lohnt sich daher, Agrobusiness

zu einer neuen Leitbranche für den Niederrhein auszubauen, denn dieses ist weitaus mehr als der Bau von Agroparks und der Errichtung neuer Gewächshäuser. Politisch sind hier die Rahmenbedingungen hinsichtlich der Hochschulen und der Entwicklung zu fördern, auch um für die Zukunft ausreichend Fachkräfte in der Region zu haben.

Interkommunale Zusammenarbeit

Unsere Kommunen am Niederrhein stehen sowohl miteinander als auch mit den angrenzenden Städten und Gemeinden im Wettbewerb um Wirtschaftsleistung und Arbeitsplätze. Die FDP bekennt sich zu diesem interkommunalen Wettbewerb um die besten Ideen. Wir unterstützen die bisherigen Initiativen von Kommunen, sich zum freiwilligen gemeinsamen Handeln zusammenzuschließen.

Die demografische Entwicklung und die globalisierte Wirtschaftsordnung machen vor kommunalem Handeln keinen Halt. Im Sinne der Zukunftssicherung der Region regen wir eine engere Vernetzung des Verwaltungshandelns der Gebietskörperschaften an, die durch gemeinsame Planungen von neuen sowie die Weiterentwicklungen von bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten den Wirtschaftsstandort Niederrhein für alle Investoren attraktiver machen soll.

Leistungsfähige und effiziente Verwaltungen sind für die FDP ein zentraler Baustein einer wirtschaftsfreundlichen und lebenswerten Region. Hier gilt es, bestehende Potentiale der Zusammenarbeit zu nutzen und weiter zu entwickeln

Elektronische Angebote der Verwaltungen müssen leistungsfähig, anwenderfreundlich und multichannelfähig sein. Hierbei gilt es, die immer komplexeren Anforderungen der Bürger sowie der Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik mit gleichermaßen zugänglichen, bedienbaren und rechtssicheren Angeboten zu bedienen.

Die Bemühungen bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit unseren niederländischen Nachbarn begrüßen wir und bekennen uns zu deren Intensivierung. Gerade in Bereichen, in denen sich die Grenze für die Einwohner noch immer als ein Hindernis erweist, sind Ansätze zu pragmatischen Lösungen erforderlich.

Der Niederrhein als europäische Region

Die Grenzregion ist einzigartig in Europa. Sie liegt inmitten wichtiger Ballungsräume. Dies bietet erhebliche Perspektiven. Es gilt nun, in den kommenden Jahren innovative Veränderungen in Gang zu setzen und zu realisieren. Ziel ist es, Werte in der Grenzregion, wie Wohlstand und ein Wohlfühl, zu schaffen. Andere Grenzregionen, wie z.B. Gronau, Groningen, Maastricht und Venlo, haben bereits eine gemeinsame Entwicklung durchlaufen. Hiervor kann der Niederrhein profitieren, ohne diese Entwicklung zu kopieren.

Die Grenzregion ist durch gemeinsame Interessen geprägt:

1. Umwelt

Die Umweltmedien Boden, Luft und Wasser, ebenso wie Lärm und Naturschutz, sind Faktoren bzw. Einflüsse, die nicht an der Grenze aufhören. Insbesondere der Kreis Kleve verfügt über eine 130 km lange Grenze zu den Niederlanden. Deshalb sind der Schutz des Grund-/Trinkwassers und die Luftverschmutzung aus dem Westen (NL) wichtige Themen für die Grenzregion. Das Wasser aus den Baggerlöchern besitzt Trinkwasserqualität. Dafür gibt es jetzt und in Zukunft Bedarf auf beiden Seiten der Grenzregion. Der Schutz und die Reservierung dieser Gebiete sind von größtem (ökonomischen) Interesse.

2. Grenzüberschreitender Verkehr

Nach Inkrafttreten des Schengener Abkommens wurden die grenzüberschreitenden Flugverbindungen minimalisiert. Auch wegen der stärkeren Luftverschmutzung aus Westen (NL) sind diese Zugverbindungen von größter Wichtigkeit, um den motorisierten Verkehr zu ersetzen. Gleichzeitig vergrößert der Ausbau der grenzüberschreitenden Zugverbindungen die Mobilität zur und von der Arbeitsstelle.

3. Demographische Entwicklung in der Grenzregion

Die kleineren Städte und Gemeinden am Niederrhein sind durch Abwanderung in größere Städte bedroht. Krankenhäuser und andere Dienstleistungseinrichtungen müssen verstärkt grenzüberschreitend zusammenarbeiten, nicht nur, um der Schließung zu entgehen (wo-durch die Region weniger attraktiv wird), sondern auch, um Kosten zu sparen.

4. Bildung

Bildung muss mehr aufeinander abgestimmt sein. In der Grundschule müssen die Kinder Unterricht zur Kultur, Erdkunde und Sprache des jeweiligen Nachbarn erhalten. Vier- und

Fünffährige müssen an einem Spiel-/ Arbeitsplan (Sprache, Rechnen, Mathematik) teilnehmen können. Erzieherinnen müssen durch pädagogische Fachkräfte (Ausbildung Hochschule Niederrhein/Rhein-Waal) unterstützt werden. Es muss zu einer verstärkten grenzüberschreitenden Integration des Fachunterrichts kommen. Handwerker, Dienstleister, Freiberufler etc. müssen auf der jeweils anderen Seite der Grenze anerkannt werden. Die deutschen Bildungseinrichtungen müssen sich bereits jetzt auf die Zeit einrichten, in der der Run auf die deutschen Hochschulen und Fachhochschulen wegen des G12 und der Abschaffung der Wehrpflicht wieder abebben wird. Eines der Mittel dazu ist die verstärkte Anwerbung niederländischer Studenten. Die Bildung muss schon in einem frühen Alter europäisch orientiert sein.

5. Harmonisierung der Sozialgesetze Deutschland/NL

Die unterschiedliche Sozialgesetzgebung im Bereich der Kranken- und Rentenversicherung stellt nach wie vor ein Hindernis für die Niederlassungsfreiheit und Arbeitnehmerfreizügigkeit dar. Potentielle Grenzgänger fühlen sich deswegen gehindert, eine Arbeitsstelle oder ihren Wohnsitz auf der jeweils anderen Seite der Grenze zu nehmen. Die Sozialgesetzgebung für diejenigen, die im jeweiligen Nachbarland leben oder arbeiten muss daher harmonisiert werden.